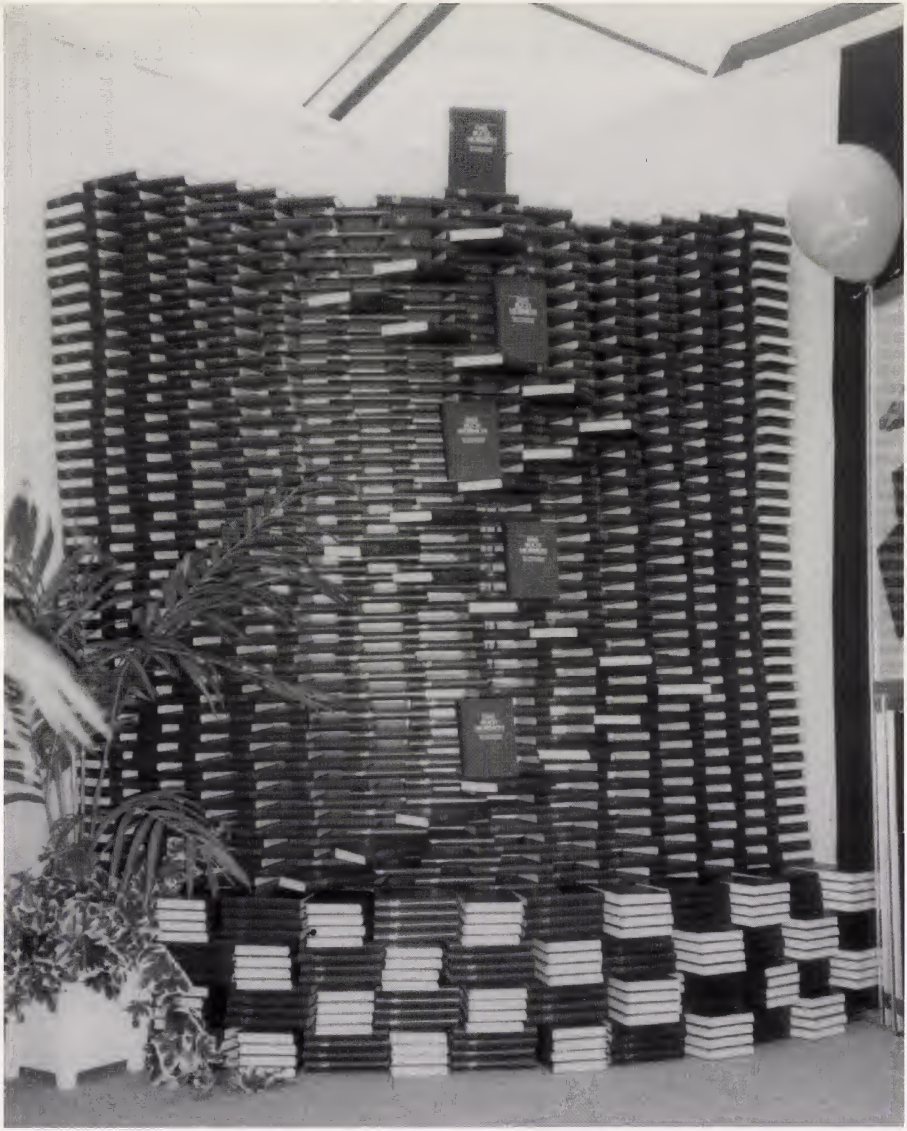


Die Kirche auf der Gelsen-Schau (siehe Bericht auf Seite 7)

NEUE LEHRPLÄNE FÜR DIE KIRCHE IN ALLER WELT ANGEKÜNDIGT

Den Familien und den Einheiten der Kirche in aller Welt stehen jetzt neues Lehrmaterial und neue Unterweisungen zur Verfügung. Der Lehrplan, der in drei Phasen eingeteilt ist, ist einfach und flexibel und so angelegt, daß er den Mitgliedern aus allen Bildungsschichten und aus jedem Kulturkreis von Nutzen ist, und zwar unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Situation.

Die Kirche bringt das Lehrmaterial heraus, um den Mitgliedern zu helfen, daß sie das Evangelium lernen und danach leben; Grundlage des Lehrmaterials der Kirche ist die heilige Schrift und das Wort der lebenden Propheten.

Vor allem anderen ist es das Zuhause, wo das Evangelium gelernt und gelebt werden soll. Alle Mitglieder sind gehalten, die heilige Schrift und das Wort der lebenden Propheten im Hause zu haben. Darüber hinaus stehen für das persönliche Studium und das Studium mit der Familie die folgenden Veröffentlichungen zur Verfügung:

- *Grundsätze des Evangeliums* (für den Gebrauch in Gebieten, wo kein Englisch gesprochen wird und wo die Kirche erst kürzlich eingeführt wurde; Katalognummer 31129 150)
- Der Leitfaden *Grundbegriffe des Evangeliums* (31110 150)
- *Der Stern*
- *Anleitung für die Familie* (31180 150)
- *Bilder zum Evangelium* (34730 150)
- *Bildgeschichten zu den heiligen Schriften* (31117 150, 31118 150, 31119 150, 31122 150)
- *Für eine starke Jugend* (34285 150)
- *Gesangbuch* 34832 150)
- *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel* (31106 150)
- *Die Wahrheit wiederhergestellt* (33411 150)
- *Anleitung für Eltern* (31125 150)

Nach welchem Lehrplan eine Einheit der Kirche vorgeht, hängt davon ab, was die betreffende Einheit braucht und welches Lehrmaterial in der betreffenden Sprache verfügbar ist.

Phase I gilt dort, wo die Kirche erst vor kurzem eingeführt wurde. In dieser Phase werden die folgenden Veröffentlichungen verwendet: *Grundsätze des Evangeliums*, *Das Zeugnis des Propheten Joseph Smith* (eine Broschüre), die heilige Schrift und die Botschaften von der Ersten Präsidentschaft. Diese Veröffentlichungen stehen zur Verfügung, sobald sie übersetzt sind.

In dieser Phase kommen die Kinder unter 12 Jahren zur Primarvereinigung zusammen. Die Jugendlichen und die erwachsenen Mitglieder kommen zum Sonntagsschulunterricht zusammen. Zur Priestertumsversammlung und zur Frauenversammlung trennen sich die Brüder und die Schwestern; sie erledigen in ihrer Versammlung Priestertumsangelegenheiten, besprechen ihre Aufgaben und planen Aktivitäten, wozu auch der Dienst gehört, den sie leisten können. Für den Unterricht werden die verfügbaren Veröffentlichungen verwendet.

Phase II gilt dort, wo die Kirche in dem Gebiet noch neu ist, und ebenso dort, wo die Kirche erst vor kurzem begonnen hat, Unterlagen in die neue Sprache zu übersetzen. Im Gebiet der Phase II sind die Einheiten schon so groß, daß die Mitglieder für den Evangeliumsunterricht in einzelne Klassen aufgeteilt werden können. Die Phase II kann auch dort eingeführt werden, wo die Kirche schon etabliert ist, wenn das aber den örtlichen Gegebenheiten besser entspricht.

In dieser Phase werden alle PV-Kinder im Alter zwischen 3 und 11 Jahren nach demselben Leitfaden unterrichtet. Allerdings können sie je nach Alter in verschiedene Klassen unterteilt werden, wenn genug Kinder und Lehrer und Klassenzimmer vorhanden sind. Die Mitglieder ab 12 Jahren studieren die heilige Schrift, und zwar anhand des Leitfadens *Grundbegriffe des Evangeliums* beziehungsweise des Leitfadens für die Evangeliumslehreklasse. Auch diese Mitglieder können, je nach den Gegebenheiten, in verschiedene Klassen eingeteilt werden.

Die Priestertumskollegien werden alle anhand desselben Leitfadens unterrichtet; sie können sich gemeinsam oder getrennt versammeln, je nach ihrer Zahl und den vorhandenen Klassenzimmern. Wenn der Leitfaden *Aaronisches Priestertum 1* herauskommt, kann er allerdings auch für den Unterricht der Jungen Männer verwendet werden. Die JD und die FHV verwenden denselben Leitfaden. Auch sie können sich gemeinsam oder getrennt versammeln. Die JD-Führerinnen können jedoch den Leitfaden *Junge Damen 1* verwenden, sobald er zur Verfügung steht.

Phase III gilt für die Gebiete, wo die Kirche bereits etabliert ist. Die Kinder zwischen 18 Monaten und 3 Jahren werden nach dem Leitfaden *Primarvereinigung 1* unterrichtet. Allerdings sollen die Dreijährigen möglichst eine eigene Klasse haben.

Die Kinder zwischen 4 und 7 Jahren werden alle nach den Leitfäden *Primarvereinigung 2* und *Primarvereinigung 3* unterrichtet; die Kinder zwischen 8 und 11 Jahren werden nach den Leitfäden *Primarvereinigung 4*, *5*, *6* und *7* unterrichtet. Diakone, Lehrer und Priester werden in einem Dreijahresrhythmus nach den Leitfäden *Aaronisches Priestertum 1*, *2* und *3* unterrichtet. Alle JD-Klassen werden nach den Leitfäden *Junge Damen 1*, *2* und *3* unterrichtet. Für das Melchisedekische Priestertum und die FHV stehen vier Leitfäden zur Verfügung. Die Leitfäden werden alle vier Jahre wieder von neuem durchgenommen.

In der Sonntagsschule werden die zwölf- und dreizehnjährigen Jugendlichen nach dem Leitfaden *Die Präsidenten der Kirche* und nach dem Leitfaden *Wie ich mich auf die Erhö-*

hung vorbereite unterrichtet. Die Jugendlichen ab 14 Jahren und die Erwachsenen studieren die heilige Schrift, und zwar entweder anhand des Leitfadens *Grundbegriffe des Evangeliums* oder anhand des Leitfadens für die Evangeliumslehreklasse.

Welcher Leitfaden in welchem Jahr verwendet wird, ist planmäßig festgelegt.

1993 wurde in allen Gebieten der Kirche außerhalb der USA und Kanadas sowie in den nichtenglischsprachigen Einheiten in den USA und in Kanada, ein modifizierter kirchlicher Lehrplan eingeführt. Von nun an, also ab 1995, gilt allerdings für alle Einheiten der Kirche der gleiche modifizierte Lehrplan, und alle verwenden das gleiche Lehrmaterial.

"Wir erwarten, daß diese Änderung mehr Erfolg und Inspiration in bezug auf den Unterricht im Evangelium Jesu Christi für die Mitglieder in aller Welt bringt," schrieb die Erste Präsidentschaft in einem Brief an die Führer der Kirche, in dem der Lehrplan angekündigt wurde.

MISSIONARE

PFAHL HANNOVER

Gemeinde Braunschweig

Stanley und Judith Lowis, Ungarn-Mission Budapest

DISTRIKT SALZBURG

Zweig Salzburg 2

Philipp Benjamin Malzl, England-Mission London

PFAHL ZÜRICH

Zweig Dornbirn

Christian R. Vuissa, Deutschland-Mission Leipzig

PFAHL MANNHEIM

Zweig Michelstadt

Benjamin Frost, Arizona-Mission Phoenix

PFAHL BERN

Missions-Vorbereitungs-Weekend auf dem Rigi

Die etwa 70 Jugendlichen der Mission "Rigi-Klösterli" haben gerade gefrühstückt und besprechen nun einige organisatorische Angelegenheiten. "Wer wird den Artikel für den *Stern* schreiben?" fragt uns Bruder Willy Waldner, der Leiter dieses dreitägigen Missions-Vorbereitungs-Weekends. Aus mir unerklärlichen Gründen höre ich von allen Seiten meinen Namen, so daß ich unter diesem Gruppendruck unmöglich ablehnen kann und daher beginne, diese drei tollen Tage auf Papier festzuhalten:

Am Samstagmorgen trafen wir uns bei der Talstation der Rigi-Bahn, um unser Gepäck dort abzugeben und anschließend zweieinhalb Stunden hinauf zu wandern. Am Ziel wurden wir in fünf Distrikte eingeteilt. Jeder von uns bekam in seinem Distrikt einen Mitarbeiter zugewiesen. Viele bekamen einen Mitarbeiter, den sie schon kannten. Andere lernten dadurch einen neuen Menschen kennen.

Am Nachmittag nahmen wir an einigen Workshops teil. Wir lernten, uns einfach, günstig und trotzdem gesund zu ernähren und wie ein Missionstag mit Terminen für Lektionen und Ausstellungen richtig geplant wird. In einem anderen Workshop waren unsere Phantasie und unsere Theaterkünste gefragt, um am Abend eine kleine missionarische Szene vorzutragen. So hatten wir alle Hände voll zu tun.

Am Abend gab es natürlich keinen Tanzabend, schließlich waren wir ja Missionare. So unterhielten uns die Vollzeitmissionare mit einem lustigen Quiz, und die einzelnen Distrikte trugen ihr Theaterstück vor. Zwischendurch sangen wir immer wieder Lieder, wobei wir von Geigen, Gitarre und Harmonika begleitet wurden. Auch gab es musikalische Beiträge, denen wir aufmerksam lauschten. So erlebten wir auch ohne Rock und Pop einen erstklassigen Abend.

Der Sonntag verlief in gewohnter Weise. Einige von uns wurden gebeten, Ansprachen zu halten und wir hatten Besuch von einigen Priestertumsführern, darunter auch unser Pfahlpräsident. Am Nachmittag brachte uns der Präsident der Schweiz-Mission Zürich die Grundsätze in der Broschüre *Für eine starke Jugend* näher.

Gesang und "Kassettenbriefe" waren dann für den Abend angesagt. Wir hatten Gelegenheit, viele wunderbare Kirchenlieder zu singen und zwischendurch per Kassettenrekorder von Brüdern und Schwestern aus unserem Pfahl, die zur Zeit auf Mission sind, Botschaften zu hören, die sie speziell an uns gerichtet hatten. Dies stärkte uns sehr, und in vielen von uns kam noch stärker der Wunsch auf, auch auf Mission zu gehen.

Jeden Morgen stand uns genügend Zeit zur Verfügung, um allein oder zusammen mit dem Mitarbeiter in der heiligen Schrift zu studieren. So auch am Montag, als wir noch einen Brief erhielten, der uns zu verstehen gab, wie sehr uns der himmlische Vater liebt und was er von uns erwartet. Nach dem Saubermachen gab es noch eine Zeugnisversammlung im Freien. Dann ging es zur Bahnstation, und es hieß Abschied nehmen.

Yves Weidmann

AP-Scoutlager in der Romandie

Etwa 70 Scouts trafen sich in der Nähe von Bulle im Kanton Fribourg, um gemeinsam eine an Höhepunkten reiche Woche zu verbringen.

Schon am ersten Tag konnten wir unsere Kräfte unter Beweis stellen, als es darum ging, einige Lagerbauten zu errichteten. Zum einen errichteten wir ein großes Eingangstor mit zwei ca. 5 Meter hohen Wachtürmen. Zum anderen stellten wir ein großes Zelt auf, das uns vor eventuellen Regenschauern schützen sollte. Die ganze Woche über wurden unsere Kräfte und unser Durchhaltevermögen getestet. Gut, daß uns die Lagerküche immer wieder mit schmackhafter, kalorienreicher und schön dekorierter Nahrung verwöhnte.

Ein erster Höhepunkt war für alle die Nachtwanderung am zweiten Tag. Wer über 14 Jahre alt war oder sich fit genug fühlte, wurde um 23 Uhr auf die große Tour geschickt. Ein etwa sechsstündiger Marsch stand bevor. Die Jüngeren durften noch ein wenig schlafen, bevor sie sich um 2 Uhr morgens ebenfalls auf den Weg machten. Das Ziel war ein Fernsehturm, von dem man die ganze Region überblicken und um 6 Uhr einen herrlichen Sonnenaufgang erleben konnte. Einige verpaßten ihn jedoch, da sie sich immer noch im Land der Träume befanden.

Der Nachmittag, an dem unsere Eltern zu Besuch waren, war bestimmt ein weiterer Höhepunkt. Sie wurden durch unsere Lager-Olympiade gut unterhalten. Sie erlebten Action beim Hindernislauf, staubige Kämpfe beim Schwingen und unüberhörbare Urlaute beim Holzstammwerfen. Kaum war das olympische Feuer erloschen, fing es auch schon zu regnen an. Gut, daß wir uns alle im großen Zelt versammeln konnten. Dort fanden dann auch die zahlreichen Ehrungen statt. Zur Freude aller wurden sechs AP-Scouts zu Adlerscouts "geschlagen". In unserem Pfahl ist es nämlich üblich, daß alle neuen Adlerscouts von den alten Adlerscouts mit einem kräftigen Händedruck und einem harten Schlag auf die Schulter begrüßt werden. Es folgten einige Worte des Stammführers, seines Vorgängers und des Pfahl-JM-Leiters. Sie forderten uns auf, ein Vorbild zu sein und das AP-Scout-Gesetz und den Wahlspruch immer zu beherzigen.

Viel zu schnell hieß es dann wieder die Fahnen einholen und ein Gruppenfoto wurde aufgenommen, bevor wir uns voneinander verabschiedeten.

Yves Weidmann

Dienen und informieren

Unter dem Motto "Aktion und Information" veranstaltete die Gemeinde Düsseldorf einen Tag der offenen Tür. Diese Aktion sollte einerseits den Mitgliedern Gelegenheit geben, sich auf verschiedene Weise im Gemeinwesen nützlich zu machen, und andererseits hatten Nichtmitglieder an diesem Tag Gelegenheit, die Kirche, ihre Lehren und ihre Organisationen kennenzulernen. Die Spenden, die bei dieser Veranstaltung zusammenkamen, gingen an die Düsseldorfer Kinderkrebsklinik.

Da Erfolg eine gute Vorbereitung erfordert, begann das Organisationskomitee bereits mehrere Monate vor der Veranstaltung mit der Planung. Alle Organisationen und Gruppen der Gemeinde wurden in die Aktivitäten mit einbezogen. Damit hatte jede Organisation ausreichend Zeit, sich am Tag der offenen Tür gut vorbereitet zu präsentieren. Selbst die Umgebung des Gemeindehauses wurde in einer gemeinsamen Aktion dem Rahmen dieses Tages angepaßt.

Dann war es soweit. Am Vormittag führte die Gemeinde eine Reihe von kommunalen Dienstprojekten durch. So wurde beispielsweise in der Düsseldorfer Kinderkrebsklinik den kleinen Patienten ein Kasperltheaterstück vorgeführt. Das Stück "Der verzauberte Stein" bereitete den Kindern viel Freude und wurde ein zweites Mal aufgeführt. Neben den Kindern waren besonders auch die Eltern und das Krankenhauspersonal von diesem Dienstprojekt beeindruckt. Der verantwortliche Arzt sprach auch prompt eine Aufforderung zur Wiederholung aus.

Ein sehr positives Echo fand bei der Stadt Düsseldorf auch die Säuberungsaktion, die in einem der Gemeinde nahegelegenen Wald durchgeführt wurde. Überwiegend die Jugendlichen und PV-Kinder hatten sich bereit erklärt, Hand anzulegen und den herumliegenden Müll einzusammeln. Die etwa zwanzig Personen zählende Gruppe sammelte so viel Müll, daß mehrere große Säcke voll wurden. Auch die Stadt war über diese Aktion sehr erfreut.

Vor dem Hintergrund des "Internationalen Jahres der Familie" boten mehrere neugestaltete Stände in der Innenstadt an diesem verkaufsoffenen Samstag Gelegenheit zur Diskussion. Mitglieder und Missionare sprachen hierbei mit Passanten über die Familie und über die Lehren der Kirche. Einige der Angesprochenen nahmen die Einladung zum Tag der offenen Tür am Nachmittag an und besuchten auch am Sonntag den Gottesdienst.

Ab 14 Uhr stand das Gemeindehaus allen Interessierten zur Information offen. Die Nachbarn des Gemeindehauses waren durch Handzettel eingeladen worden. Das Angebot hielt für jeden etwas parat. In der vor dem Gemeindehaus aufgebauten Sprungburg hatten die Kleinen einen Platz, an dem sie nach Herzenslust herumtollen konnten. Auf dem Rasen vor dem Gemeindehaus vermittelten die AP-Scouts einen Eindruck vom Lagerleben.

Zünftiges Lageressen gab es gleich mit dazu.

Am Nachmittag gab es zwei Vorträge über den Glauben und die Lehren der Kirche, die gut besucht wurden. Besonderes Interesse fand bei zahlreichen Besuchern die sehr anschaulich gestaltete Ausstellung über die genealogische Forschung. Anhand von Bildern, Ahnentafeln, Tagebüchern usw. konnten sie sich davon überzeugen, daß genealogische Forschung kein Arbeiten mit unpersönlichen Daten ist. Die Bitte um Hilfe und Anleitung in dieser Forschung wurde wiederholt von Nichtmitgliedern geäußert.

Es wurde auch ein Orgelkonzert dargeboten: alte und junge Künstler spielten klassische Werke. Natürlich hatten die verschiedenen Organisationen der Kirche Gelegenheit, sich vorzustellen.

Die außergewöhnliche hohe Zahl von Nichtmitgliedern, die diesen Tag der offenen Tür besuchten, bestätigte den Organisatoren die Bedeutung einer guten Vorbereitung und einer weitreichenden Information. Besonders erfreut war der Bischof der Düsseldorfer Gemeinde, Peter Münch, daß er den Geistlichen der nahegelegenen katholischen Pfarrei durch das Gemeindehaus führen und dabei ausführlich die Lehren der Kirche erläutern konnte. Alle Beteiligten betrachteten diesen Tag einstimmig als erfolgreich für die Öffentlichkeits- und Missionsarbeit in Düsseldorf, denn er hat sicherlich zu einem positiven Erscheinungsbild der Kirche in der Öffentlichkeit beigetragen.

Ursula Hartzheim u. Siegfried Herrmann

PFAHL DÜSSELDORF

Die Kirche auf der Gelsen-Schau

Hervorragende Missions- und Öffentlichkeitsarbeit leisteten die Missionare der Gemeinde Gelsenkirchen – unterstützt von den Mitgliedern und von den Missionaren der umliegenden Gemeinden – durch eine Präsentation der Kirche auf der Gelsen-Schau.

Diese Verbraucherausstellung fand vom 21. bis 29. Mai 1994 in Gelsenkirchen statt und wurde von 120.000 Menschen besucht.

An den neun Messetagen wurden 326 Gespräche geführt und 190 Exemplare des Buches Mormon ausgegeben; 18 Besucher waren für weitere Kontakte bereit.

Besondere Gäste am Stand waren u.a. Bernd Wansel, Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, Mike Ziegner, Pfahlbeauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, Bischof Bock von der Gemeinde Herne sowie ein Mitglied des Deutschen Bundestages, dem die Kirche Jesu Christi durch sein Interesse an Genealogie nicht unbekannt war.

Unser besonderer Dank gilt Jens Wächter, der mit viel Engagement und Organisationsarbeit zum Erfolg beigetragen hat.

Brigitte Höpfner

BEKANNTGABE DER NEUEN GEBIETS-PRÄSIDENTSCHAFTEN

Die Erste Präsidentschaft hat Änderungen im Zuständigkeitsbereich der Gebietspräsidentschaften bekanntgegeben. Diese Änderungen sind am 15. August 1994 in Kraft getreten. Die Brüder in den Präsidentschaften sind alle Siebziger. □

1. Nordamerika-Nordwest

SPENCER J. CONDIE — **ERSTER RATGEBER**

TED E. BREWERTON — **PRÄSIDENT**

LEGRAND R. CURTIS — **ZWEITER RATGEBER**

2. Nordamerika-Mitte

WILLIAM R. BRADFORD — **ERSTER RATGEBER**

JAMES M. PARAMORE — **PRÄSIDENT**

F. MELVIN HAMMOND — **ZWEITER RATGEBER**

3. Nordamerika-Nordost

VAUGHN J. FEATHERSTONE — **ERSTER RATGEBER**

CREE-L KOFFORD — **PRÄSIDENT**

W. DON LADD — **ZWEITER RATGEBER**

4. Nordamerika-Südost

F. BURTON HOWARD — **ERSTER RATGEBER**

STEPHEN D. NADAULD — **PRÄSIDENT**

RULON G. CRAVEN — **ZWEITER RATGEBER**

5. Nordamerika-Südwest

GENE R. COOK — **ERSTER RATGEBER**

W. MACK LAWRENCE — **PRÄSIDENT**

F. ENZIO BUSCHE — **ZWEITER RATGEBER**

6. Nordamerika-West

LANCE B. WICKMAN — **ERSTER RATGEBER**

LOREN C. DUNN — **PRÄSIDENT**

HENRY B. EYRING — **ZWEITER RATGEBER**

7. Utah-Nord

J. BALLARD WASHBURN — **ERSTER RATGEBER**

JOHN E. FOWLER — **PRÄSIDENT**

ALEXANDER B. MORRISON — **ZWEITER RATGEBER**

8. Utah-Süd

JACK H GOASLIND — **ERSTER RATGEBER**

EARL C. TINGEY — **PRÄSIDENT**

RONALD E. POELMAN — **ZWEITER RATGEBER**

9. Mexiko-Nord

JORGE A. ROJAS — **ERSTER RATGEBER**

ANGEL ABREA — **PRÄSIDENT**

JOHN M. MADSEN — **ZWEITER RATGEBER**

10. Mexiko-Süd

GARY J. COLEMAN — **ERSTER RATGEBER**

LINO ALVAREZ — **PRÄSIDENT**

D. TODD CHRISTOFFERSON — **ZWEITER RATGEBER**

11. Mittelamerika

ROBERT E. WELLS — **ERSTER RATGEBER**

CARLOS H. AMADO — **PRÄSIDENT**

JOSEPH C MUREN — **ZWEITER RATGEBER**

12. Südamerika-Nord

JULIO E DÁVILA — **ERSTER RATGEBER**

JAY E. JENSEN — **PRÄSIDENT**

EDUARDO AYALA — **ZWEITER RATGEBER**

18. Afrika

F. DAVID STANLEY
ERSTER RATGEBER

J. RICHARD CLARKE
PRÄSIDENT

JAMES O MASON
ZWEITER RATGEBER

19. Asien-Nord

IN SANG HAN
ERSTER RATGEBER

DAVID E SORENSEN
PRÄSIDENT

SAM K. SHIMABUKURO
ZWEITER RATGEBER

13. Brasilien

HELVÉCIO MARTINS
ERSTER RATGEBER

HAROLD G. HILLAM
PRÄSIDENT

DALLAS N. ARCHIBALD
ZWEITER RATGEBER

20. Asien

KWOK YUEN TAI
ERSTER RATGEBER

JOHN K CARMACK
PRÄSIDENT

JOHN H. GROBERG
ZWEITER RATGEBER

14. Südamerika-Süd

JOHN B. DICKSON
ERSTER RATGEBER

LYNN A. MICKELSEN
PRÄSIDENT

CLAUDIO R. M. COSTA
ZWEITER RATGEBER

16. Europa

ROBERT K. DELLENBACH
ERSTER RATGEBER

DENNIS B. NEUENSCHWANDER
PRÄSIDENT

DIETER F. UCHTDORF
ZWEITER RATGEBER

21. Philippinen/Mikronesien

AUGUSTO A LIM
ERSTER RATGEBER

BEN B. BANKS
PRÄSIDENT

C. MAX CALDWELL
ZWEITER RATGEBER

15. Europa-Nord

HUGH W. PINNOCK
ERSTER RATGEBER

KENNETH JOHNSON
PRÄSIDENT

GRAHAM W. DOXEY
ZWEITER RATGEBER

17. Europa/Mittelmeerraum

HANS B. RINGGER
ERSTER RATGEBER

DEAN L. LARSEN
PRÄSIDENT

NEIL L. ANDERSEN
ZWEITER RATGEBER

22. Pazifik

V. DALLAS MERRELL
ERSTER RATGEBER

LOWELL D. WOOD
PRÄSIDENT

DURREL A. WOOLSEY
ZWEITER RATGEBER

PFAHL HAMBURG

Die 4. Hamburger Volleytage

Am Anreisetag kamen die auswärtigen Teilnehmer aus ganz Deutschland und den Niederlanden an. Sie suchten gleich ihre Quartiere auf, wo sie sich bald zur Ruhe begaben, um für die Spiele am nächsten Tag einigermaßen fit zu sein.

Das erste gemeinsame Treffen gab es beim Frühstück im Gemeindehaus Wilhelmsburg in der Nähe der Sporthallen. Nach einer Morgenandacht, die auch die Fairneß im Sport zum Inhalt hatte, begaben sich die Teilnehmer und die Fans zu den Hallen, wo der sportliche Teil mit einem Grußwort und einem gemeinsamen Gebet begann.

An diesem Tag fanden die Vorrundenspiele statt. Es wurde bis etwa 16 Uhr gespielt. Die freie Zeit bis zu Beginn des bunten Abends verbrachte man mit einem Stadtbummel, einer Hafenrundfahrt oder einfach mit Ausruhen. Parallel zu der sportlichen Veranstaltung wurde für die Kinder ein Besuch in Hagenbecks Tierpark angeboten, den sie viel aufregender fanden, als beim Volleyballspiel zuzuschauen.

Um 20 Uhr begann der bunte Abend mit Sketchen und Spielen. Henk Navarro, der diesen Abend witzig, spritzig und auch geistvoll leitete, forderte die Teilnehmer auf, die Entscheidungen des Schiedsrichters gelassen zu akzeptieren. Um 22 Uhr war der bunte Abend zu Ende, und alle fuhren wieder in ihre Quartiere.

Der nächste Tag, ein Samstag, begann wieder mit einem gemeinsamen Frühstück und einer Morgenandacht. Danach wurden die Zwischenrundenspiele angepfiffen. Am Nachmittag begannen auch schon die ersten Spiele der Halbfinalrunde, die bis 18.30 Uhr dauerten.

An diesem Tag wurden die Kleinen zu einer Rundfahrt im Hamburger Hafen eingeladen. Am Abend gab es einen Tanzabend mit der Liveband "Reich-Ranicki". Es wurde viel getanzt, aber auch viel gegrillt. Es waren über 400 Gäste anwesend. Nicht nur, daß es allen viel Spaß bereitet hat, es wurden auch viele Freundschaften vertieft oder neu geschlossen.

Am Sonntag frühstückten die meisten Teilnehmer in ihrem Quartier bei ihren Gastgebern. Um 10 Uhr besuchten alle die Abendmahlsversammlung im Hamburger Pfahlhaus. Die Teilnehmer trugen selbst durch Ansprachen und Musikdarbietungen zur gemeinsamen Erbauung bei. Die Hauptsprecher waren Elder Klaus-Peter Back, Regionalrepräsentant, und Tempelpräsident Johann Wondra. Die Hamburger Volleytage nahmen ihren Anfang, als Elder Klaus-Peter Back noch Präsident des Pfahles Hamburg war.

Am Montag wurden die restlichen Halbfinalbegegnungen ausgetragen. Schließlich standen die Endspielteilnehmer fest. Bei den Damen kämpften München und Leipzig um den Pokal, und die Münchnerinnen trugen nach hartem Kampf den Sieg davon. Bei den Herren waren es die Mannschaften Appeldoorn 1 und Hamburg 1. Hier siegten die Niederländer. Bei der abschließenden Siegerehrung überreichte der Hamburger Pfahlpräsident, Wolfgang Kindt, allen Teams die Urkunden und den Siegermannschaften die Pokale und Torten. Der Ehrenpreis für Fairneß bei Spielern und Fans wurde der Mannheimer Mannschaft zuerkannt.

Oliver Heyn u. Stefan Schmidt

PFAHL HANNOVER

25 Jahre Gemeindehaus Braunschweig

Als Pfingsten 1969 das Gemeindehaus Braunschweig von Elder Hartman Rector jun. geweiht wurde, konnte die Schar von etwa 50 anwesenden Mitgliedern in den regelmäßigen Sonntagsversammlungen die Entwicklung in den nächsten 25 Jahren nicht vorhersehen, sondern nur erhoffen.

Ende 1993 beschloß das Priestertumsführungskomitee der Gemeinde, mit besonderen Feierlichkeiten die Mitglieder und auch die Öffentlichkeit auf die inzwischen geschehene Entwicklung aufmerksam zu machen.

So wurden vom 10. bis 12. Juni 1994 vier Aktivitäten durchgeführt, die diesem Zweck dienen sollten.

Eröffnet wurde der Veranstaltungszyklus mit einem *Silberball* am 10. Juni. Eine prächtige Dekoration, ein anspre-

chendes Unterhaltungsprogramm und Tanzmusik für alle sorgten bei den Anwesenden für gute Stimmung. Besondere Gäste waren Bruder Dietmar Matern und Frau aus Hamburg, die während der Zeit als Bruder Matern von 1962 bis 1966 Gemeindepräsident war, viel für die Voraussetzungen zum Bau des Gemeindehauses beigetragen haben.

Der Samstagvormittag stand ganz im Zeichen des für Kinder und Erwachsene organisierten *Nachbarschaftsfestes*. Auf dem Parkplatz war eine Vielzahl interessanter Spielstände aufgebaut, wo sich jung und alt messen konnten. Mit einer Buttonmaschine konnten Erinnerungssticks gefertigt werden, Riesenseifenblasen lagen zeitweise über dem Parkplatz, und Waffeln, Kuchen, Würstchen und Salate konnten zu den Preisen von vor 25 Jahren erstanden werden.

Am Samstagabend waren zum Empfang der Bischofschaft viele Gäste aus der Kirche und dem öffentlichen Leben geladen. Als besondere Gäste konnten der Pfahlpräsident, Matthias Leben, der ehemalige Bauleiter aus Dortmund, Siegfried Kutschke, Ratsherr Götz Rüdiger Kliesch als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt, Vertreter des Siedlervereins und andere begrüßt werden. Der musikalische Rahmen wurde von Mitgliedern und Freunden des Pfahles Hannover gestaltet.

Zum Abschluß der Feierlichkeiten gab es am Sonntag einen besonderen Festgottesdienst, in dem zum Auftakt noch einmal das Weihungsgebet verlesen wurde.

Für alle Mitglieder und Freunde der Kirche war es ein gelungenes Wochenende. Die zahlreichen Kontakte zu Organisationen der Stadt Braunschweig sowie Freunden und Bekannten der Mitglieder haben dazu beigetragen, die Kirche in Braunschweig in positiver Weise bekannt zu machen.

Ulrich Bergmann

Bruder und Schwester Matern

PFAHL MANNHEIM

Ferienprogramm

Besonders in diesem Jahr sind ausgesprochen viele Familien zu Hause geblieben und haben ihren Urlaub in heimischen Gefilden verbracht. Schnell war da in der Gemeinde Mannheim die Idee geboren, ein gemeinsames Sommerferien-Programm zu veranstalten. Schon wegen des herrlichen Wetters standen Freibad- und Parkbesuche ganz oben auf der Beliebtheitsskala. Darüber hinaus fand eine kleine Radtour statt. Besonderen Anklang fand ein Besuch im Heidelberger Zoo. Neben diesen Gemeinschaftsveranstaltungen gab es auch zahlreiche kleinere Grillfeste und Gartenparties, so daß jeder, der wollte, ausgiebig Gelegenheit hatte, gemeinsam mit den Mitgliedern der Gemeinde seine Freizeit zu verbringen. Alle konnten dabei deutlich merken, daß das Zusammenwachsen zum Volke Zion nicht allein sonntags in den Versammlungen geschehen kann, sondern daß besonders gemeinsame Veranstaltungen und Unternehmungen, auch außerhalb des Gemeindehauses, das Gemeinschaftsgefühl stärken.

Peter W. Sawatzki

PFAHL NEUMÜNSTER

Multi-Regionstagung der Jungen Alleinstehenden Erwachsenen

Unsere Multi-Regionstagung der Jungen Alleinstehenden Erwachsenen in Heide, Schleswig-Holstein, fing am Freitag mit einem Tanzabend im Ballhaus "Tivoli" an. Nach einer kurzen Nachtruhe erscholl um 4.45 Uhr die krächzende Hahnenstimme eines Frühaufstehers mit den ersten Sonnenstrahlen – und ein erinnerungswürdiger Tag begann. Schlechtes Wetter war vorhergesagt worden, doch begrüßte uns an diesem Samstag ein strahlendblauer Himmel. Unsere innigen Gebete waren erhört worden!

Noch am frühen Morgen erreichten wir mit Bussen die Dagebüll-Fähre an der Nordseeküste, die uns dann zur Insel Amrum brachte. Der Höhepunkt unseres mehrstündigen Aufenthaltes auf der Insel war die Besteigung des Amrumer Leuchtturms; von dort genossen wir eine herrliche Aussicht auf die Dünenlandschaft und die Nordsee. Vor unserer Wattwanderung vergnügten wir uns am Amrumer Sandstrand, was diesen Ausflug zu einem urlaubsgleichen Erlebnis machte. Die Wattwanderung war großartig! Wir liefen die elf Kilometer barfuß auf dem schlickigen Meeresboden zur Insel Föhr hinüber.

Eine wunderbare Gelegenheit, neue Freundschaften zu schließen und alte zu festigen. Es war ein herrlicher Tag, der abends mit einer kräftigen "Dithmarscher Kartoffelsuppe" in Heide endete. Nach einer kurzen Gute-Nacht-Geschichte trat die Nachtruhe sehr schnell ein.

Am Sonntag um 9.00 Uhr begann der geistige Teil der Tagung. Zur Abendmahlsversammlung hießen wir den Präsidenten des Pfahles Neumünster, Jörn Otzmann, willkommen. Ein besonderer Gedanke seiner zeugnisstärkenden Ansprache war, daß wir gebeterfüllt danach streben sollen, die in uns vorhandenen Kräfte freizusetzen, um auf dem "Weg zurück zum himmlischen Vater beharren zu können. Abends begrüßten wir dann unseren Regionalrepräsentanten Elder Klaus-Peter Back mit seiner Frau. In der Fireside forderte er uns auf, dem Herrn hingebungsvoll zu dienen, auf Mission zu gehen, die Keuschheit zu wahren und im Tempel als Ehepaar gesiegelt zu werden. Seine Botschaft half uns, an diesem Sonntag den Geist nochmals stark zu spüren. Die geistige Gesinnung der Tagung setzte

sich dann am Montagmorgen mit einer Zeugnisversammlung fort. Viele Zeugnisse berührten tief. Der besondere Geist unserer Gemeinschaft wurde offenbar. Jeder war für jeden da. Einige gaben Zeugnis davon, wie dieser Geist sie zu dem Entschluß bewog, von nun an wieder aktiver am Kirchenleben teilzunehmen.

Mit der Ankunft von Elder Max C. Caldwell von der Gebietspräsidentschaft Europa ging die Zeugnisversammlung in den geistigen Höhepunkt der Tagung über. Seine Ausstrahlung und die Gedanken, die er vermittelte, waren ein wahrer Segen für uns.

Den Leitgedanken der Tagung finden wir in Helaman Kapitel 6, Vers 3: "Und sie pflegten Gemeinschaft miteinander, und sie erfreuten sich einer am anderen, und sie hatten große Freude." Dieser Leitgedanke hat wahrhaftig die ganze Tagung durchdrungen. Wir hatten große Freude erlebt, die uns als junge Erwachsene in der Kirche Jesu Christi nun noch mehr vereint.

Jan D. Menssen

300 Arbeitsstunden für die Allgemeinheit

Freude am Geben – aus diesem Motiv heraus verschafften sich die Jungen Damen und die Jungen Männer des Pfahles Neumünster einen Termin beim Bürgermeister der Stadt Rendsburg und überreichten ihm einen Gutschein über 300 Arbeitsstunden.

"Heute wird oftmals nur die Hand aufgehalten. Wir möchten einfach einmal etwas geben", erklärte Pfahl-JM-Leiter Armin Cziesla dem Bürgermeister Rolf Teucher bei der Übergabe. Mit Dank nahm man das Geschenk entgegen, und es lag nun an der Stadt, dieses für einen sinnvollen Zweck zu verwenden. Der war dann im Juni gefunden: zwei Friedhöfe sollten gepflegt und ein großer Wildschutzzaun entfernt werden.

Gesagt, getan – an einem regnerischen Samstag rückten etwa 70 Jugendliche und 20 Begleiter an, um das "außergewöhnliche Geschenk", wie die Aktion von der lokalen Presse lobend genannt wurde, einzulösen. Mit Harken, Forken und Spaten "ackerte" man etwa fünf Stunden lang für die Allgemeinheit.

Das Nieselwetter tat dabei der fröhlichen Stimmung keinen Abbruch. "Das hat echt Spaß gemacht", betonte Patrick Fey aus dem Zweig Rendsburg, und Gruppenleiter Fred Warncke ergänzte: "Der Dienst am Nächsten ist doch das Schönste, was wir überhaupt tun können!" Auch die begleitenden Stadtbeamten zeigten sich hinsichtlich der Hilfsbereitschaft beeindruckt und betonten, daß es "definitiv mehr als nur eine höfliche Geste" gewesen sei.

Durch diese selbstlose Aktion erwiesen die Jugendlichen nicht nur der Stadt Rendsburg einen guten Dienst, sondern halfen sicherlich dem Zweig Rendsburg, der durch dieses Dienstprojekt in ein positives Licht gerückt wurde.

Hagen Steffel

Familienabend – ein Anker für alle

Unter dem Motto *Familienabend - ein Anker für alle* wollten wir anläßlich der Gründungsfeier der Frauenhilfsvereinigung Anregungen vermitteln, die wichtige Bedeutung des Familienabends für jedes Mitglied unterstreichen und unser Pfahlziel verwirklichen, nämlich die Schwestern (Mütter), die ja eine wesentliche Rolle bei der Durchführung des Familienabends spielen, nachhaltig zu unterstützen.

So sorgte aus diesem Anlaß ein sehr ansprechend dekorierter Saal im Pfahlhaus Zürich für eine festliche Stimmung. Nach den üblichen Ansprachen von Kirchenführern und Leiterinnen wechselten wir zum Thema Familienabend. Es wurden dazu fünf Workshops mit folgenden Themen angeboten: *Familienabend-Vorschläge für Familien mit Kindern zwischen 1 und 10 Jahren, Familienabend-Vorschläge für Familien mit Teenagern; Familienabend-Vorschläge für Ehepaare, deren Kinder nicht mehr im Hause sind; Familienabend-Vorschläge für alleinstehende Mitglieder jeden Alters* und *Familienabend-Vorschläge für junge Ehepaare ohne Kinder.*

Wir hatten das große Glück, für alle Workshops kompetente Lehrkräfte und Darsteller zu gewinnen, die es verstanden, die Aufmerksamkeit aller Zuhörerinnen zu gewinnen und sie zu belehren. Die Workshops fanden alle regen Zuspruch. Am Ende dieser Veranstaltung konnte die Pfahl-FHV-Leitung in glückliche und zufriedene Gesichter schauen.

Eine FHV-Feier ohne Imbiß wäre nicht vollständig. So konnten sich denn die Schwestern an Grandma's Apple Pie, Raised Doughnuts, Tante Berta's Schinkengipfeli, Großmuetti's Südseetraum und an anderen Leckerbissen gütlich tun.

Den Ausklang bildeten Musikdarbietungen, die alle sehr berührten, so daß alle Schwestern mit fröhlichem Herzen und im Evangelium erbaut wieder nach Hause zurückkehren konnten. Allen Mitwirkenden sei nochmals herzlich gedankt.

Marianne Blaser

DAS FORUM

Wie man sich unsittlichen sexuellen Verhaltens und ebensolcher Gewohnheiten enthält und sie überwindet

Als ich mich entschloß, eine nichtkirchliche Universität zu besuchen, wo es nur wenige Heilige der Letzten Tage gibt, haben meine Eltern mich in dieser Entscheidung unterstützt. Ehe ich mein Elternhaus verließ, gab mir mein Vater die von ihm selbst zusammengestellten "13 Glaubensartikel für Studenten, die der Kirche angehören". Jetzt bin ich schon das vierte Jahr an dieser Universität und habe zusätzlich ein Jahr im Ausland verbracht. Die Richtlinien, die mir mein Vater gegeben hat, sowie meinen Patriarchalischen Segen trage ich immer bei mir und habe sie schon oft gelesen. Ich bin dankbar für den Rat, den mein Vater mir erteilt hat. Seine "13 Glaubensartikel" lauten wie folgt:

- Knie dich mindestens jeden Morgen und jeden Abend zum Beten hin, und sprich laut ein Gebet.
- Besuche so oft wie möglich eine Familie, wo du beim Familiengebet dabei sein kannst.
- Lies jeden Tag mindestens ein Kapitel in der heiligen Schrift.
- Stell dir einen Plan auf, wie du regelmäßig in Büchern lesen willst, die von Führern der Kirche geschrieben wurden.
- Melde dich jedes Semester zum Institutsprogramm an, und nimm das Studim der heiligen Schrift genauso wichtig wie deine anderen Seminare.
- Geh jeden Sonntag zur Kirche.
- Bitte deinen Bischof, dir eine Berufung in der Kirche zu geben, und erfüll sie dann auch.
- Halte alle Gebote, vor allem das Gebot des Zehnten, das Wort der Weisheit, das Gebot der sittlichen Reinheit und das Gebot des Fastens.
- Bemüh dich, dir mit der Hilfe des Heiligen Geistes lang- und kurzfristige Ziele zu setzen.
- Such dir deine Freunde und Bekannten sorgfältig aus. Sei dir immer bewußt, daß es zwar viele gute Menschen auf der Welt geben mag, daß aber dennoch nur wenige wissen, wie heilig das Leben ist. Zurückhaltung und Selbstdisziplin sind die Voraussetzung für alles, was gut und richtig ist.
- Vermeide es, mit jemandem allein zu sein, der dem anderen Geschlecht angehört, und wo du in Versuchung geraten könntest.
- Unternimm so oft wie möglich etwas mit einer Gruppe.
- Lies deinen Patriarchalischen Segen wenigstens einmal im Monat.

Was wir getan haben:

Selbstbewußtsein aufbauen

Unsittliches sexuelles Verhalten ist oft auf mangelndes Selbstbewußtsein zurückzuführen. Unsittliches Verhalten ergibt sich oft aus dem Bedürfnis, von den Altersgenossen akzeptiert zu werden, zu einer Gruppe zu gehören und gemocht und geliebt zu werden. Wenn jemand Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein lernt, so trifft ihn Zurückweisung nicht so tief, und er fühlt sich nicht gedrängt, falsche Ideale anzunehmen.

Beten Sie um Hilfe, haben Sie Geduld, lernen Sie, sich zu lieben, und seien Sie zufrieden mit sich. Wenn ein alleinstehender Erwachsener versucht, im Rahmen der Evangeliumsgrundsätze Fortschritt zu machen, dann hat er auch die Kraft, unsittliches sexuelles Verhalten zu meiden.

Reine Gedanken

Mit all den Bildern auf Plakaten und in der Werbung kann es einem schon schwer fallen, seinen Sinn rein zu erhalten. Mir ist aber bewußt geworden, daß dies der erste Schritt ist, um sich nicht auf unsittliches Verhalten einzulassen. Wenn man nämlich keine unsittlichen Gedanken hegt, dann fühlt man sich auch nicht gedrängt, sie in die Tat umzusetzen.

Die folgenden Vorschläge machen deutlich, wie man sich vor unsittlichem Verhalten schützt:

- Lesen Sie in der heiligen Schrift, und nehmen Sie sich nach jedem Kapitel die Zeit, über den Inhalt der gelesenen Schriftstellen nachzudenken.
- Lesen Sie nur das, was von allem Unreinen frei ist und gute Gedanken in Ihnen weckt.
- Beten Sie um Hilfe, damit Sie der Versuchung Widerstand leisten können.
- Seien Sie unablässig auf der Hut.

Seine Sünden bekennen

Vor einigen Jahren habe ich mir eine schwerwiegende sexuelle Sünde zuschulden kommen lassen; ich habe nämlich über mehrere Jahre hinweg Ehebruch begangen. Aber dann habe ich mich geändert, indem ich folgendes getan habe:

- Ich habe meiner Frau meine Sünde gestanden, sie um Verzeihung gebeten und versprochen, daß ich so etwas nie wieder tun würde. Zuerst war sie natürlich ganz entsetzt, aber sie ist bei mir geblieben und hat sich von unserem Bischof und einem Psychotherapeuten helfen lassen.
- Ich habe meine Sünde auch meinem Bischof und meinem Pfahlpräsidenten gestanden, und beide haben mir durch ihren Rat geholfen, die

notwendige Disziplinierung durch die Kirche zu überstehen.
- Ich habe mich auch um professionelle Hilfe bemüht. Zusammen mit meiner Frau habe ich eine intensive Therapie gemacht, um meine Neigung zu überwinden, die schon wie eine Sucht geworden war.
- Ich habe mich einer Selbsthilfegruppe angeschlossen.
- Ich meide nicht nur alle pornographischen Schriften, sondern auch jede Art von Unterhaltungen sowie alle Zeitschriften und Bilder, die die sexuelle Lust fördern.

In unablässigem Gebet habe ich Gott meine Sünden bekannt und ihn um Vergebung gebeten sowie um die Kraft, damit ich meine Schwäche Tag für Tag neu überwinden kann.

Lassen Sie sich nicht täuschen

Gehen Sie allem aus dem Weg, was Sie zu schlechtem Verhalten – Ehebruch, Unsittlichkeit oder Homosexualität - verleiten könnte. Gehen Sie auch jedem Menschen aus dem Weg, der Sie dazu verleiten könnte. Lassen Sie sich nicht täuschen! Hierbei handelt es sich wirklich um schwerwiegende Sünden. Sie müssen sich sittlich und moralisch rein erhalten. Um Ihnen dabei zu helfen, schlage ich folgendes vor:
- Halten Sie das Wort der Weisheit. Oft ist es so, daß Menschen, die sich unsittlich verhalten, von chemischen Stoffen abhängig sind.
- Zahlen Sie den Zehnten und die Opfergaben.
- Lesen Sie jeden Tag in der heiligen Schrift.
- Lassen Sie sich bei Bedarf von Ihrem Bischof helfen.
- Gehen Sie regelmäßig in den Tempel, wenn Sie dazu alt genug und würdig sind.

Ein physiologisches Problem

Es kann auch sein, daß man erst ein physiologisches Problem behandeln lassen muß, um seinen Sexualtrieb in den Griff zu bekommen.

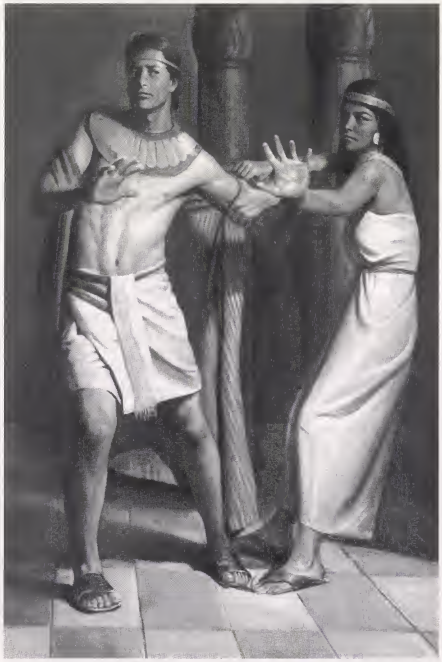
Ich beispielsweise litt als Kind unter mangelnder Zuwendung, die sich in einer Hyperaktivität äußerte. Leider wurde das erst erkannt, als ich schon erwachsen war. Als Jugendlicher und auch als Erwachsener hatte ich oft mit extrem starken sexuellen Gelüsten und Gedanken zu kämpfen. Allerdings hielt ich das für eine normale Schwäche, obwohl ich mich manchmal verzweifelt bemühte, damit fertig zu werden. Nachdem mein Problem diagnostiziert worden war, erhielt ich Medikamente, durch die ich ruhiger wurde. Ein schöner, wenn auch unerwarteter Nebeneffekt war, daß sich meine sexuellen Gelüste und Gedanken beträchtlich abschwächten.

Was bin ich wert?

Wenn man weiß, wer man ist, kann das sehr dazu beitragen, daß man sich aus der Umklammerung der Sünde löst. Wer zum Beispiel als Kind mißbraucht worden ist, hat eine völlig falsche Vorstellung von Liebe und Sex. So jemand braucht den Rat eines professionellen Therapeuten, um diese Vorstellungen zu korrigieren und sich davon zu befreien.

Es ist wichtig, daß wir uns vor Augen halten: Wir sind Kinder Gottes. Es ist wichtig, daß wir uns unseren Wert bewußt machen. Dazu schlage ich folgendes vor:
- Lesen Sie Ihren Patriarchalischen Segen jeden Tag.
- Beten Sie regelmäßig, und schütten Sie dem himmlischen Vater Ihr Herz aus. Denken Sie daran: Er hat Sie von Herzen lieb.
- Tun Sie das, was Ihr Therapeut Ihnen rät.
- Gehen Sie zu allen Versammlungen der Kirche.
- Bemühen Sie sich, Ihre Berufung groß zu machen. Dadurch entwickeln Sie nämlich Ihre Talente weiter und lernen Selbstvertrauen.

Und denken Sie vor allem immer daran, daß andere das gleiche durchgemacht und bewältigt haben. Auch Sie können es schaffen.

Zusammenfassung:

1. Beten Sie, lesen Sie in der heiligen Schrift, halten Sie die Gebote, und leben Sie nach dem Evangelium.
2. Machen Sie sich bewußt, daß Sie ein Kind Gottes sind; lernen Sie Selbstvertrauen.
3. Halten Sie Ihre Gedanken rein; entsagen Sie unguter Unterhaltung.
4. Wenn Sie gesündigt haben, dann üben Sie Umkehr; bitten Sie Ihren Bischof um Rat und Hilfe.